

Wutzler, Bertram, „Von Johann v. Meroitgen und den Stolgesellen zur Goltsteingrube“<sup>1</sup>

### **Zuerst waren es nur Klütten ...**

1819/20 traf man beim Brunnenbau am Lucherberg auf Braunkohleschichten. Nachdem weitere Bohrungen und Schächte eine gewisse Verbreitung dieser Flöze 10 m - 20 m unter der Oberfläche nachgewiesen hatten, beantragte 1821 Freiherr Karl von Goltstein das Feld „Goltsteingrube“ in einer Größe von 189 ha westlich von Lucherberg.

Erst 5 Jahre nach Verleihung des Feldes, 1826, wird über Braunkohlenabbau und Klüttenproduktion auf der Goltsteingrube berichtet.

Hatte schon der geplante Bergbau bei den Anliegern kaum Begeisterung ausgelöst, die Klütten stießen auf noch weniger Gegenliebe: Die blumentopfähnlichen Kuchen aus Rohbraunkohle und Lehm, kaum an der Sonne getrocknet, waren in den Öfen und Kaminfeuern der Zeit vergleichsweise schwer unter und zum Brennen zu bringen. Ihr Einsatz war auch mit deutlich höheren „Emissionswerten“ verbunden als der von Holz und Steinkohle. Und letztere kam preiswert aus dem nahen Aachener Revier. So ging die bescheidene Produktion der 2-4 Bergleute der Goltsteingrube ganz überwiegend in den Eigenverbrauch des Goltstein'schen Gutes Merödgen und seiner Ziegelei. Ob der Freiherr selbst seinen Kamin mit Klütten heizte, ist nicht überliefert.



Bild: RWE Power/Bild ID: 08-08-02-02

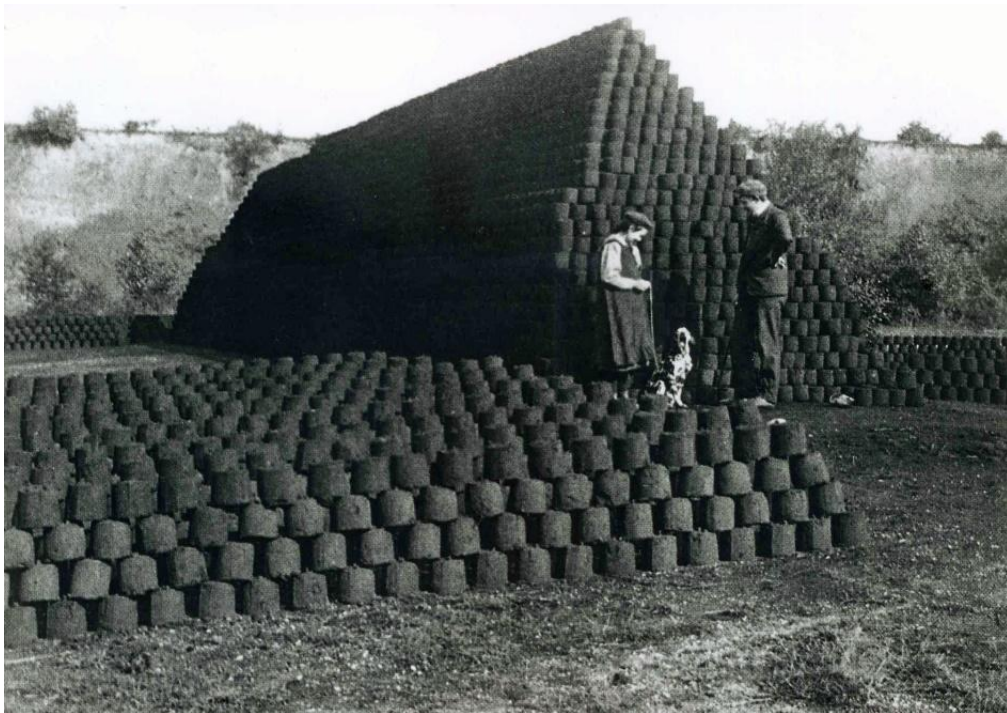
Die abgebaute Kohle wurde zerkleinert und zu einem zähen Brei vermengt, der in Holzeimern abgefüllt und zu Klütten in diesen geformt wurde. Nach dem Antrocknen wurden die aus den Eimern gestülpt und trocknen gelassen. Nach alten Darstellungen wurde die Kohle zumindest

---

<sup>1</sup> Auszüge aus:

Wutzler, Bertram, „Von Johann v. Meroitgen und den Stolgesellen zur Goltsteingrube“;  
Xhonneux, Renate, „Braunkohlentagebau und Brikettfabrik Lucherberg“; beide Aufsätze in: Altvertrautes, neu gesehen, Bd. 5; Hrsg. Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V., 1999;  
Dantz, Wilhelm, „Entwicklung der Braunkohle in der Gemeinde Inden 1956 – 1994“, 1999; Archiv GVI

teilweise, mit den nackten Füßen vermengt und weichgetreten. Der jährliche Absatz (der Goltsteingrube) lag bei 100.000 bis 150.000 Klütten.



(Bilder: RWE Power/GVI) oben 08-08-02-03 unten 08-08-02-01

Ausführliche Informationen zu den Anfängen der Kohleförderung bei Lucherberg bietet der Aufsatz von Bertram Wutzler „Zur Entwicklung des Braunkohlenbergbaus am Nordrand der Eifel“ als Zusatzinfo bei Station 2 „Goltsteinkuppe-Tagebau I“ dieses Rundweges.

### **...dann wurden es Briketts**

Die um Lucherberg gewonnene Braunkohle eignete sich nicht zur direkten Verwendung als Brennstoff im Haushalt, weil ihre erdige Beschaffenheit und ihr hoher Wassergehalt den Verbrennungsvorgang stark behinderten. Daher war es notwendig, die Rohbraunkohle zu veredeln und zu bearbeiten.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte die nach ihrem Erfinder „Exterpresse“ genannte Brikettpresse die maschinelle Herstellung in Gang.

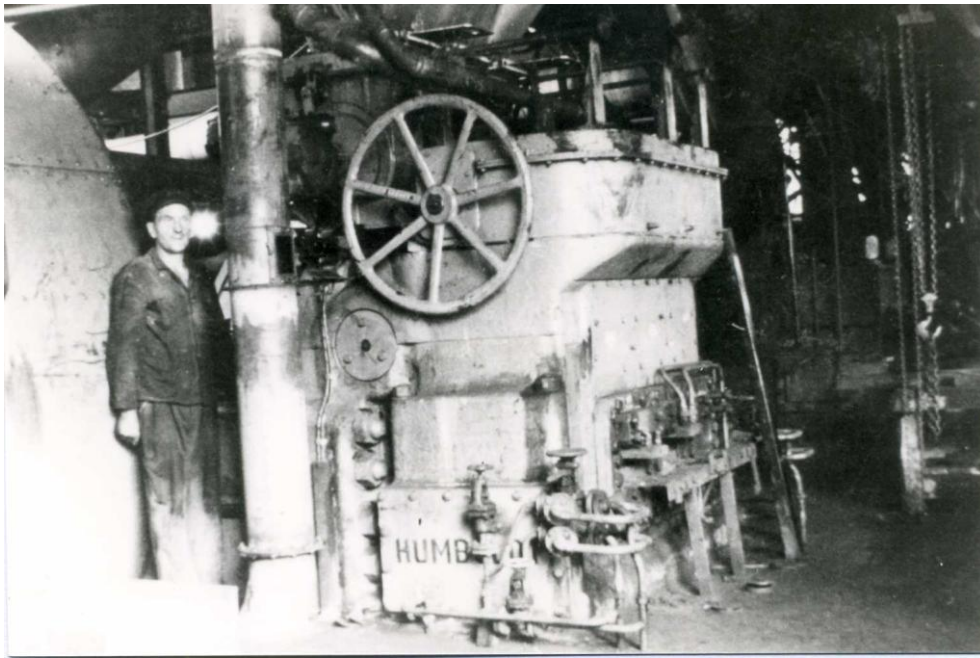
Zwei Größen sind für die Formgebung bestimmend: Der Gehalt an Wasser und die Höhe des Druckes. Zunächst setzt man so lange Wasser zu, bis eine Formgebung bei geringstem Druck möglich wird. Um jedoch den Heizwert nicht zu verringern, sondern zu erhöhen, trocknet man zunächst das zugesetzte und anschließend das in der Kohle enthaltene Wasser aus, soweit dies an der Luft möglich ist. Eine vollständige Abtrocknung wird nicht erreicht, weil die Nasspreßsteine wegen ihres Volumens nicht bis zum Kern durchtrocknen. Damit kommt eine dritte, für die Brikettherstellung wichtige Größe hinzu: Das Volumen des Trockengutes.

Dies wird in der Brikettfabrik durch Zerkleinerung der Rohbraunkohle im Naßdienst geschaffen. Hier wird mit Hilfe von Hammermühlen oder Walzwerken die Kohle zerkleinert und dann über verschiedene Siebe mit unterschiedlicher Maschenweite in feine und grobe Körnung getrennt. Die grobkörnige Kohle, die sogenannte Kesselkohle, wird im Kesselhaus zur Dampferzeugung verfeuert. Der Dampf treibt nun die Turbinen zur Stromerzeugung an. Mit dem Abdampf aus den Turbinen wird dann in den Röhrentrocknern die Feinkohle getrocknet. Die Kohle hat jetzt noch einen Wassergehalt von 16 - 18 %, die ein gutes Brikett auch haben muss. Beim Austritt der so getrockneten Kohle aus dem Trockner entweichen Dampfschwaden, die „Brüden“, die über die Schlote ins Freie gelangen. Aus den Röhrentrocknern fällt die Kohle einige Meter tief. Der dabei auftretende trockene Staub wird zwar durch Staubsiebe zum größten Teil aufgefangen, doch der Rest entweicht mit den Dampfschwaden in die Luft.

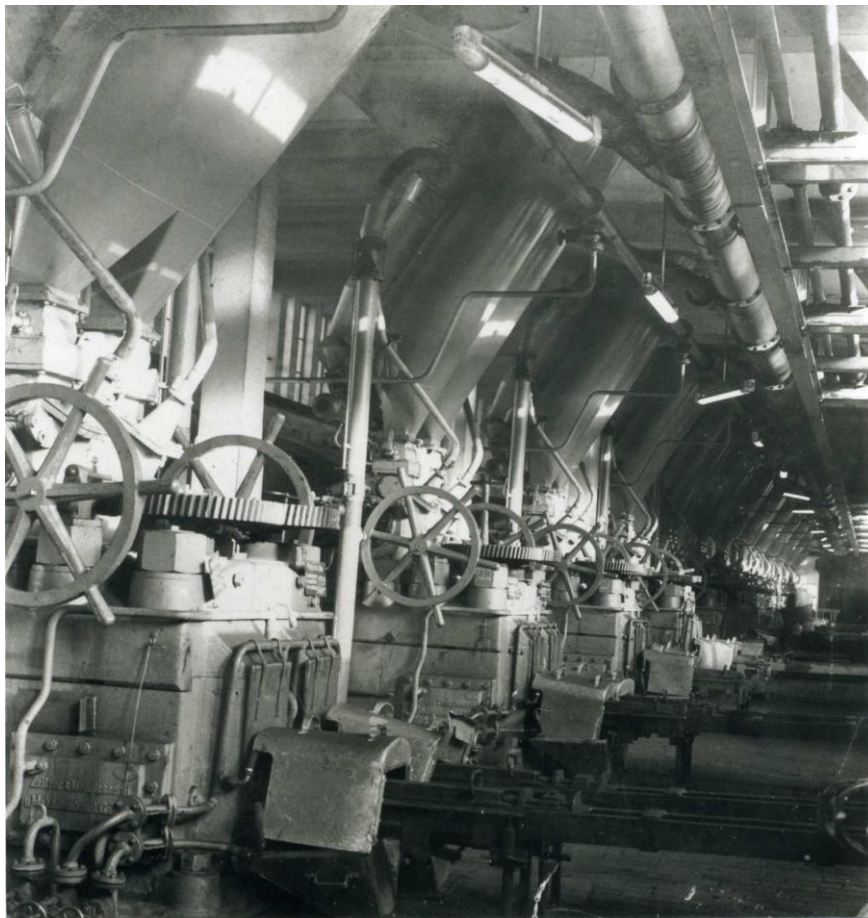
Die Spuren dieses Kohlenstaubes sind noch heute zu sehen. Kommt man die Keltensstraße von Inden nach Lucherberg hoch (*die allerdings seit November 2024 wegen des fortschreitenden Tagebau Inden gesperrt ist*), so sieht man auf den Feldern zur Goltsteinkuppe hin noch heute die breiten schwarzen Streifen in den Feldern, wo sich über sechzig Jahre hinweg der mit dem Wind verteilte Kohlenstaub mit dem Boden vermischt hat.

Zurück zur Brikettherstellung.

Die getrocknete Feinkohle wird mittels Schneckengängen ins Kühlhaus transportiert und nach der Kühlung nochmals gesiebt, um noch die kleinsten Holzreste zu entfernen. Nach diesem Arbeitsgang wird die Kohle wieder über Schneckengänge zur sogenannten Schneckenbühne transportiert und auf die darunter stehenden Pressen verteilt. Wesentliche Teile der Strangpressen sind der Formkanal und der Preßstempel. Dieser Stempel, angetrieben von einem durch Dampfkraft bewegten Schwungrad, presst bei jeder Hinbewegung die eingefallene Trockenkohle in eine Form. Bei jeder Rückbewegung fällt neue Kohle ein, die bei der nächsten Bewegung wiederum gepresst wird. Bei einer Drehzahl von 80 Umdrehungen pro Minute produziert jeder Stempel fast einen Zentner Briketts in der Minute.



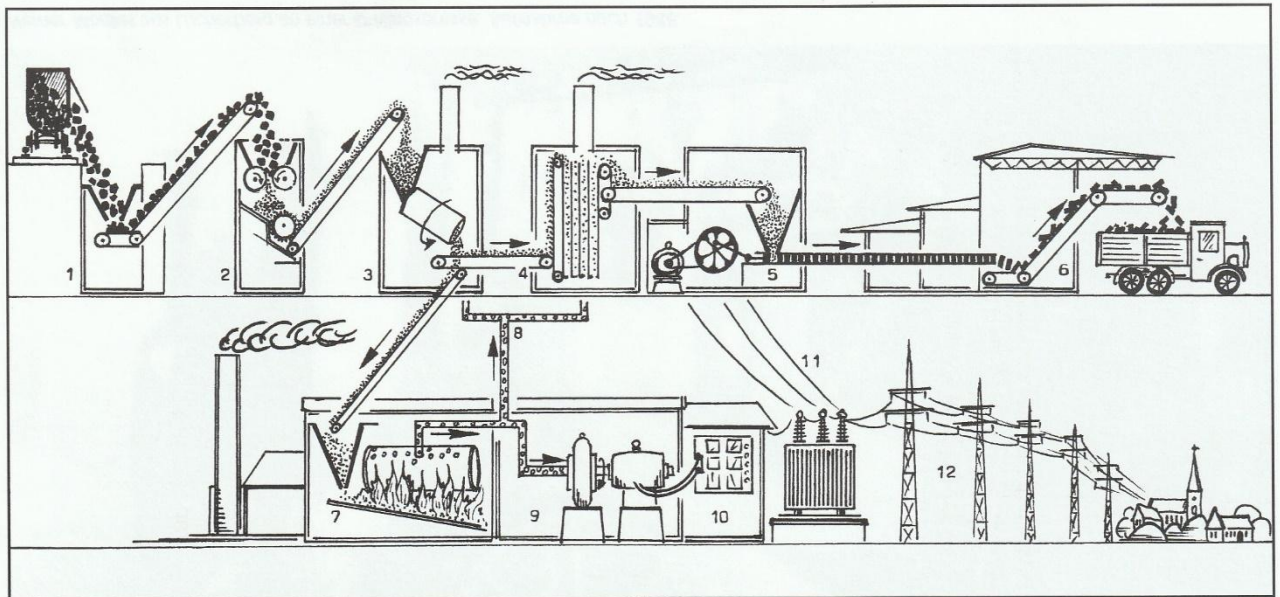
Werner Monius aus Lucherberg an einer Drillingspresse. Aufnahme nach 1946.  
Foto: GVI 08-08-05-112



Pressenhaus der Brikettfabrik Lucherberg  
Foto: RWE Power/GVI 08-08-05-50

In den rund 80 m langen Kühlrinnen erkalten die noch ungefähr 90 ° C heißen Briketts unter Druck. Nach der Abkühlung erfolgt die Verladung in Waggons.

Bemerkenswert ist, dass Braunkohlenbriketts bis auf den heutigen Tag (1999) ohne zusätzliches Bindemittel hergestellt werden.



**Schema einer Brikettfabrik**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| 1 Anlieferung der Kohle                | 6 Verladung (Bahn- oder Landabsatz)                            | 9 Turbinenhaus (Stromerzeugung)        |
| 2 Zerkleinerung der Kohle (Separation) | 7 Kesselhaus (Verbrennung der groben Kohle zur Dampferzeugung) | 10 Transformatorenhaus (Schaltstation) |
| 3 Trockenanlage                        | 8 Dampfleitungen (zum Trockenhaus und zu den Turbinen)         | 11 Stromabnahme zur eigenen Versorgung |
| 4 Kühlanlage                           |  | 12 Überlandleitungen                   |
| 5 Brikettpresse                        |  |  |

Zeichnung: Paul Gerhard Weber

## Impressum

### Kontakt/Herausgeber

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.

In den Benden 51

D-52459 Inden

Telefon: +49 (0)2465 – 1300

E-Mail: [info@geschichtsverein-inden.de](mailto:info@geschichtsverein-inden.de)

Internet: [www.geschichtsverein-inden.de](http://www.geschichtsverein-inden.de)

**Geschäftsführender Vorstand:** Hubert Schleipen (Vorsitzender)

**Registergericht:** Amtsgericht Jülich, VR 20317

**Inhaltlich verantwortlich:** Renate Xhonneux

**Herausgeber:** Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.

**Druckerei:** Digitaler Eigendruck durch den Nutzer

**Erscheinungsjahr:** 2026

Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

### Haftungsausschluss und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026